

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 1

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Die Mechanisierung der modernen Welt ist uns über den Kopf gewachsen, aber wir können der Verarmung des persönlichen Lebens durch die Maschine mit keinen politischen Utopien und mit keinen verkappten Scheinreligionen, weder mit Autosuggestion noch mit Fastenkuren entgehen.

WIR dürfen der Mechanisierung des Lebens nicht entfliehen wollen. Die Maschine ist unsere zuverlässigste Hoffnung auf eine Erleichterung unserer materiellen Not. Aber jetzt sind wir noch Knechte der Maschine. Wir müssen ihr Meister werden. Wir müssen hinter der Maschine den Menschen sehen, dann ist das moderne Leben so klar und verständlich, so persönlich und interessant wie am ersten Tag.

UNSER Land ist klein. Warum machen wir es noch kleiner, dadurch, dass wir uns voneinander abschliessen? Der Strom des Lebens fließt in unserm Vaterland so reich wie irgendwo, die gleichen Leidenschaften und die gleichen Ideale liegen im Kampf. Wir müssen sie nur sehen, dann brauchen wir zu dem grossen Er-

leben der Welt auch geistig nicht über die Grenzen zu wandern.

WAS geht uns die Mosulfrage an in der Türkei und die Regierungssorgen in Deutschland, solange wir nicht wissen, was unser Dienstmädchen in der Küche, der Arbeiter an seinem Familientisch, der Bankdirektor in seinem Direktionszimmer denkt?

UNSER Vaterland sind nicht die Berge und Seen, sondern unsere Mitmenschen, deren Geist willig ist und deren Fleisch schwach ist in allen Ständen seit Adams Zeiten. Der Bankier und der Arbeiter haben verschiedene Kleider, aber das gleiche Herz. Wir meinen es alle viel besser miteinander als unsere zugeknöpften Mienen verraten. Aber wir müssen uns kennenlernen.

DAS ist das Ziel des «Schweizer-Spiegels».

Diese Worte standen auf der ersten Seite der ersten Nummer des «Schweizer-Spiegels», die vor zehn Jahren erschien. Sie enthielten unser Programm. Seinem Gehalt nach ist es für uns auch heute noch verbindlich.